

## Abstract

**Titel: Spirituelle Begleitung von Menschen am Lebensende. Die Anforderungen an die Pflege**

### **Kurzzusammenfassung:**

Es ist unumstritten, dass Spiritual Care spirituelle Not bei Menschen am Lebensende lindert und die Lebensqualität in der letzten Lebensphase verbessert. Das existenzielle Wohlbefinden spielt eine grosse Rolle und das spezialisierte Palliative Care Team ist befähigt, die Signale der Betroffenen zu interpretieren.

Die vorliegende Masterarbeit beschreibt die Bedeutung der spirituellen Begleitung aus Sicht der Pflegenden und erläutert die Pflegekompetenzen bei der spirituellen Begleitung. Das Resultat der Arbeit bilden Handlungsempfehlungen für das Palliative Care Team GZO, welche ermöglichen, die Qualität der spirituellen Begleitung im ambulanten Setting zu steigern.

<b>Verfasserin:</b>	Irene Ooms - Adams
<b>Herausgeberin:</b>	Mag. <sup>a</sup> phil. Dr. <sup>in</sup> phil. Claudia Wenzel
<b>Veröffentlichung:</b>	5. Oktober 2017
<b>Zitation:</b>	Irene Ooms - Adams, 2017, Spirituelle Begleitung von Menschen am Lebensende. Anforderungen an die Pflege. FHS St.Gallen – Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Masterarbeit
<b>Schlagworte:</b>	palliative care, multidisciplinary team, spiritual needs, nursing competencies

## **Ausgangslage**

Es ist unumstritten, dass Spiritual Care spirituelle Not bei Menschen am Lebensende lindert und die Lebensqualität in der letzten Lebensphase verbessert. Das existenzielle Wohlbefinden spielt eine grosse Rolle und das spezialisierte Palliative Care Team ist befähigt, die Signale der Betroffenen zu interpretieren. Als Mitarbeiterin des Palliative Care Teams im Spital Wetzikon, Gesundheitsversorgung Zürcher Oberland (GZO), stellte die Autorin in ihrem Arbeitsumfeld fest, dass spirituelle Bedürfnisse von Menschen am Lebensende zwar im Assessment angesprochen werden, jedoch relativ wenig spirituelle Begleitung bzw. spirituelle Angebote durch das Palliative Care Team GZO gemacht werden. Die Erfahrungen welchen die Autorin im spezialisierten Palliative Care Team gesammelt hat zeigen auf dieser Ebene Handlungsbedarf.

## **Ziel**

Die vorliegende Masterarbeit beschreibt die Bedeutung der spirituellen Begleitung aus Sicht der Pflegenden und erläutert die Pflegekompetenzen bei der spirituellen Begleitung. Das Resultat der Arbeit bilden Handlungsempfehlungen für das Palliative Care Team GZO, welche ermöglichen, die Qualität der spirituellen Begleitung im ambulanten Setting zu steigern.

## **Vorgehen**

Dieser Arbeit ist eine Literaturstudie mit einem explorativen Ansatz. Anhand der Literaturrecherche und -analyse wurden 18 Studien und Artikel ausgewählt und analysiert. Zusätzlich wurde in der deutschen und der niederländischen Fachliteratur geforscht.

## **Erkenntnisse**

Die Literaturrecherche zeigt die Komplexität der Spiritualität, welcher sich die Pflegenden bewusst sind. Der Begriff Spiritualität wird nicht eindeutig ausgelegt. Spiritualität ist sehr persönlich. Die Beziehung zu sich selber, zu anderen, zu Musik, Natur und Transzendenz ist wesentlich. Aufmerksamkeit, Rolle, Haltung und Kommunikation der Pflegenden werden in der spirituellen Begleitung als Kernelementen beschrieben. Die Kerndomänen Pflegefachperson, Pflegeprozess, Sicherheit und Qualität bilden die Grundlage für das Kompetenzprofil der Pflege in der Spiritual Care.

Sich reflektieren, eine offene und zuhörende Haltung einnehmen, Kommunikationskompetenz, der eigenen Spiritualität Sorge tragen und die eigenen Grenzen kennen, bilden

die Kompetenzen der Pflegefachperson. In den verschiedenen Phasen des Pflegeprozesses werden unterschiedliche Kompetenzen benötigt. Die Literatur erwähnt hier ein patientenzentriertes Vorgehen, interdisziplinäre Verantwortung tragen und Aufmerksamkeit und Zeit für die Betroffenen nehmen. Die Qualität und Sicherheit können erweitert werden, indem Informationen erfasst, evaluiert und diskutiert sowie die Integration in die Politik vorangetrieben werden. Die Integration der spirituellen Dimension wird in Palliative Care Teams als Bereicherung und Intensivierung erfahren. Offenheit im Team und eine klare Definition von Spiritualität sind erforderlich und kommen schliesslich den Betroffenen zugute. Eine qualitativ hochstehende Palliative Care kann nur in einem interdisziplinären Team inklusive der Seelsorge erreicht werden.

Die Literatur erwähnt die Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes, der eigenen Sichtweise und Haltung und institutioneller Faktoren bei der spirituellen Begleitung. Diese Aspekten erschweren eine generalisierte Aussage betreffend der Bedeutung, welche die Pflegenden selber spiritueller Begleitung beimessen, und welche Kompetenzen für Pflegenden in der spezialisierten Palliative-Care-Betreuung im ambulanten Setting in der Schweiz benötigt werden.

### Literaturquellen

- Blaber, M., Jone, J. & Willis, D. (2015). Spiritual care: which is the best assessment tool for palliative settings? *International journal of palliative nursing*, 21(9), 430–438.
- Edwards, A., Pang, N., Shiu, V. & Chan, C. (2010). The understanding of spirituality and the potential role of spiritual care in end-of-life and palliative care: a meta-study of qualitative research. *Palliative medicine*, 24(8), 1-18.
- Grünig, A. (2011). *Indikationskriterien für spezialisierte Palliative Care*. Bundesamt für Gesundheit [BAG] und Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren [GDK]. (Hsrg.) Bern.
- Heller, A. & Heller, B. (Hrsg.). (2014). *Palliative Care. Spiritualität und Spiritual Care: Orientierungen und Impulse* (1. Aufl.). Bern: Huber.
- Keall, R., Clayton, J.M. & Butow, P. (2014). How do Australian palliative nurses address existential and spiritual concerns? Facilitators, barriers and strategies. *Journal of clinical nursing*, 23, 3197-3205.
- Leeuwen, R. R. van & Cusveller, B. S. (2004). Nursing competencies for spiritual care. *Journal of advanced nursing*, 48(3), 234–246.
- Leeuwen, R. R. van, Tiesinga, L. J., Middel, B., Post, D. & Jochemsen, H. (2009). The validity and reliability of an instrument to assess nursing competencies in spiritual care. *Journal of clinical nursing*, 18(20), 2857–2869.
- Leeuwen, R. R. van, Tiesinga, L. J., Post, D. & Jochemsen, H. (2006). Spiritual care: implications for nurses' professional responsibility. *Journal of clinical nursing*, 15(7), 875–884.
- Leget, C., Staps, T., Geer, J. van de, Mur-Amoldi, C., Wulp M. & Jochemsen, H. (2010). *Spirituele zorg: Landelijke richtlijn, Versie:1.0*. Utrecht, Intergraal Kankercentrum Nederland [IKNL].

- Pétrémand, D., Bigler, J.-M., Büche, D., Laurent, P. & Fuchs, C. (2008). *BIGORIO 2008 Empfehlungen zu Palliative Care und Spiritualität: Konsens zur «best practice» für Palliative Care in der Schweiz* [Elektronische Version]. Palliative.ch.
- Vissers, K., Brand, M. van den, & Veldhoven, C. (2016) Palliative Zorg in Nederland. Een inleiding. In N. Hijweege & W. Smeets (Hrsg.), *Utrechtse studies: XIX. Handboek spiritualiteit in de palliatieve zorg: Terminale zorg, onderwijs, onderzoek en samenwerking samenhangend in beeld*. (S. 25-40). Almere: Parthenon.
- Walker, H. & Waterworth, S. (2017). New Zealand palliative care nurses experiences of providing spiritual care to patients with life-limiting illness. *International journal of palliative nursing*, 23(1), 18–26.